

1133

WEIHNACHTS- VIGILIE

PREDIGT
ENGEL FRANZ BORMANN
BERLIN, 1900

WEIHNACHTS-VIGILIE

Predigt
Engel Franz Bormann
Berlin, 1900

Was wir im Begriff sind zu feiern, ist die Erfüllung aller von Anfang der Welt her von Gott gegebenen Verheißungen, denn Er will nicht, dass die Menschen um der Sünde willen ewig verloren gehen, sondern dass sie von dem tiefen Fall erlöst werden sollen, dass sie alle die ewige Seligkeit erlangen sollen und dass sie alle zu ihrem ewigen himmlischen Beruf hingeführt werden sollen.

Gott hat wohl den Sündenfall zugelassen, aber Er wird nicht zulassen, dass die Welt ewiglich verloren gehen soll, denn Er ist der Gott der Liebe. Wie konnte Er diese Seine unergründliche Liebe herrlicher offenbaren, als gerade an den gefallen Menschenkindern? Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn sandte, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben sollen. An einer anderen Stelle heißt es: „Er hat uns geliebt da wir noch Sünder waren.“ Die Erlösung der Welt war schon in Seinem ewigen Ratschluss vorgesehen und mit inbegriffen. Freilich ist das wunderbar, aber wir können es nicht be-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / PR0053

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

greifen, dass Gott sich dazu einen so langen weiten Weg vorgezeichnet hat, eine so lange Zeit zur Ausrichtung dieses Werkes, denn schon sind 6.000 Jahre darüber hingegangen, und noch immer seufzt die ganze Schöpfung unter den Folgen des Sündenfalles. Ja, es scheint sogar, als ob noch gar nichts geschehen sei, denn die Sünde nimmt immer mehr überhand, und die Gläubigen, die Besten unter den Menschen, gehen noch dahin und werden eine Beute des Todes.

Es ist noch nicht ganz wahr geworden, dass Gott an den Menschen Sein Wohlgefallen haben kann, obwohl es schon so lange her ist, dass die heiligen Engel es gesungen haben. Es war das Kindlein in der Krippe, welchem dieser Gruß zunächst vom Himmel herab von den Engeln dargebracht wurde. Denn über die Menschen hat Gott sehr zu klagen, weil des Abweichens von Ihm immer mehr wird. Es ist alles noch wie ein geheimnisvolles Dunkel und vor unseren Augen verborgen. Das wahrhaftige Licht, das in die Welt gekommen ist, welches alle Menschen erleuchten soll, scheint immer nur noch an einem dunkeln Ort, und der helle große Tag des HErrn ist noch nicht angebrochen. Finsternis bedeckt ferner das Erdreich und Dunkel die Völker. Der aufgegangene helle Morgenstern wird von sehr vielen noch gar nicht gesehen, nur

wenige erfreuen sich seiner, und die anderen schlafen den Schlaf der Sünde ruhig weiter.

Jedes Jahr wird das Christfest gefeiert, und doch, in wie wenigen Herzen leuchtet der helle Morgenstern und in wie vielen ist derselbe wieder untergegangen. Wie viele gehen ihre eigenen Wege, und den, der da sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“, finden und suchen sie nicht. Der HErr sagt auch: „Ich bin das Licht der Welt“, aber trotzdem erfüllt sich immer mehr das Wort: „Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker“, obwohl die ganze Christenheit heute Weihnacht feiert und mit den Engeln das „Halleluja“ und das „Ehre sei Gott in der Höhe!“ singt. Es ist so, als würde heute eine Erinnerung aus den Kinderjahren wieder aufgefrischt. Es hört sich so wie eine alte Sage hübsch märchenhaft an. Es ist in das Weihnachtswunder viel Heidnisches hineingetragen und vermengt worden. Wo ist die stille, die heilige Nacht, und wo ist die wirkliche Anbetung dieses größten aller Wunder Gottes? Die Menschen träumen und phantasieren von Menschenveredelung, von Kultur der Völker, aber den, den Gott gerade und nur allein zum Heil der ganzen Welt gesandt hat, den kennen sie nicht. Von der Erlösung der Welt hat man nur ideale Begriffe. Sein persönliches Eingreifen in die Geschicke der Völker, das ist allen eine unverständliche, unbegreifliche Sache.

Auch die Besten vermögen sich nicht zu dem emporzuschwingen, wozu der Sohn Gottes vom Himmel herabgekommen ist.

Was hat die Kirche von dem Advent gemacht? Doch nichts weiter, als nur ein geistliches Kommen des HErrn, und dasselbe hat man auch von dem gemacht, was wir heute feiern. Man redet immer nur von einem fortwährenden geistlichen Kommen des HErrn zu Seinen Gläubigen, von einem geistlichen Einkehren in die Herzen der Menschen, etwa so wie man einem Kinde von dem Christkind erzählt, aber darüber hinaus kommt man nicht. Würde man die Geburt des Sohnes Gottes, Sein Kommen in Niedrigkeit nur einigermaßen verstehen, dann müsste auch unbedingt ein Verständnis von Seinem Kommen mit Macht und Herrlichkeit, von dem jetzt - man bedenke das Jahr 1900 - an allen Orten in der Christenheit gepredigt wird, vorhanden sein. Das eine hängt doch mit dem anderen eng zusammen.

Wir wissen, dass die Kirche diese Botschaft nicht angenommen hat. Sie will das Kommen des Sohnes Gottes in Herrlichkeit nicht, und damit hat sie bewiesen, dass jenes Kindlein in der Krippe ihr das nicht mehr ist, was Es ihr sein sollte, nämlich: ihr Trost, ihr Heil und ihre Freude. Ob auch heute Posaunen und Trompeten in den Domen und Kirchen

erschallen, das ändert daran gar nichts. Damals hat der HErr keinen Glauben, keine Aufnahme gefunden, wie sollte Er das heute, da die Welt doch viel zu aufgeklärt ist. Von der Notwendigkeit eines Heilandes und Erlösers merkt man eigentlich nichts.

Nun, wir wenige sollen zu denen gehören, die ein Sehnen und Verlangen nach dem Erlöser der Welt, nach Seinem Kommen in diese sündenvolle Welt - voller Elend, Not und Falschheit, die doch so sehr der Hilfe bedarf - haben. Besonders im Hinblick auf den Verfall der christlichen Völker und auf die große Gefahr des Erlöschens alles geistlichen Lebens in dieser letzten Zeit sollen wir die Rufenden und Erwartenden sein. Es ist ein furchtbar ernstes Wort, welches der HErr einst sagte: Meinet ihr, dass des Menschen Sohn, wenn Er kommt, Glauben finden wird auf Erden? Er wird keinen finden. Dieses Wort hat man ganz vergessen, und doch ist es nur zu wahr. Alle heute tief erdachten Festpredigten werden daran nichts ändern. Die Verwerfung des Werkes des HErrn hat sich schon an der Kirche gerächt, indem die geistliche Verfinsterung und Verstockung über alle christlichen Völker gekommen ist, gerade so wie es einst bei den Juden war. Die jetzige geistliche Finsternis unter den Getauften ist nichts anderes, als ein Strafgericht Gottes für die Verwerfung des einzigen Rettungsmittels. Gott hat einen hellen Schein in dieser dunklen

Nacht gegeben. Das Licht hat noch einmal die finstere Nacht durchbrochen, aber wie wenige haben diese Lichtstrahlen in sich aufgenommen und sich erwärmen lassen.

Möge der HErr wenigstens uns immer mehr zu der rechten Freude fähig machen, damit wir durch dieselbe geistlich erhoben werden, empor aus aller Vergänglichkeit dieses Lebens. Möge die Hoffnung auf Seine Wiederkunft uns erfüllen, beleben und erfreuen, denn in Wahrheit gibt es keine vollkommene Freude, keine Seligkeit, als bis der HErr kommt, nicht noch einmal in der Niedrigkeit, sondern in Kraft und Herrlichkeit.

Amen.